

<b>Zeitschrift:</b>	Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Astronomische Gesellschaft
<b>Band:</b>	66 (2008)
<b>Heft:</b>	346
 <b>Artikel:</b>	Meteoritenabsturz im Grossraum Zürich?
<b>Autor:</b>	Baer, Thomas
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-897824">https://doi.org/10.5169/seals-897824</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Meteoritenabsturz im Grossraum Zürich?

Das Sturmtief «Emma» hatte in der Vornacht an den Fensterläden gerüttelt. Am späten Samstag, 1. März 2008, gegen 23:43 Uhr MEZ, sorgte ein ganz anderes Ereignis in der Nordostschweiz für Aufregung. Der Himmel wurde für Sekunden taghell. Ein Donnergrollen war weiterum hörbar. Inzwischen ist so gut wie sicher, dass im Gebiet Zürich-Schaffhausen ein Meteorit niederging.

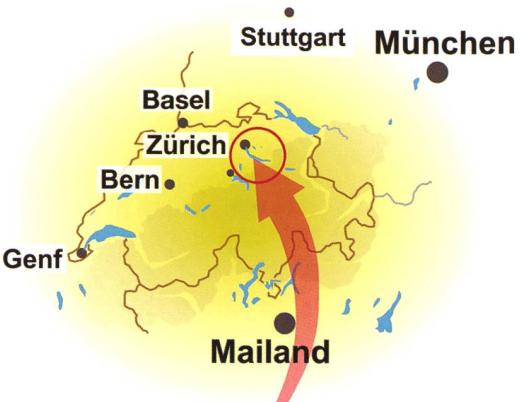
■ Von Thomas Baer

Unsanft wurde auch ich kurz vor Mitternacht am 1. März 2008 durch ein dumpfes Donnergrollen, das die Fensterscheiben leicht erzittern liess, aus dem Tiefschlaf gerissen. Im ersten Moment dachte ich halbschlafen an ein Erdbeben. Als ich aber nichts von einer Erschütterung, einer Explosion oder dergleichen in den Zeitungen las, war ich mir dann doch nicht mehr ganz sicher, blass geträumt zu haben. Die Uhr meines Radioweckers zeigte 23:44 Uhr. Tage später, genauer am 5. März, berichtete dann «10vor10» über den Meteoritenabsturz über dem Bodenseeraum. Sofort erinnerte ich mich an das unsanfte Erwachen Samstagnacht und es wurde mir klar, wenigstens Ohrenzeuge dieses scheinbar gewaltigen Ereignisses geworden zu sein.

### Plötzlich wurde es taghell

In astronomischen Foren beschrieben diverse Augenzeugen, was sie kurz vor Mitternacht beobachtet haben wollen. Auf den Webcamsbildern von Meteodata in Gais im Kanton Appenzell ist das wenige Sekunden dauernde Hellwerden der Landschaft atemberaubend [1]! Umso erstaunlicher scheint es, dass die Medien nicht früher darüber berichtet haben, war doch das Ereignis in einem Umkreis von mehreren hundert Kilometern wahrzunehmen. «Ein Gewitterblitz kann ausgeschlossen werden», sagt Thomas Jordi von SF Meteo. Er selber war zum fraglichen Zeitpunkt auf der Autobahn Zürich-Bern Richtung Osten unterwegs, als er auf der Höhe Aarau das Aufleuchten der

Wolkendecke beobachtete. «Für einen Gewitterblitz hat die Erscheinung viel zu lange gedauert, außerdem seien am Abend des 1. März 2008 auch keine Blitze registriert



Mutmassliche Flugbahn des Meteoriten.

worden», erklärte Jordi auf Anfrage. «Und ein Wetterleuchten eines heftigen Gewitters ist bestensfalls in einem Umkreis von 30 - 40 Kilometer zu beobachten.» Es lie-

Die Webcam von Meteodata steht auf dem Gäbris. Im Hintergrund sind die Lichter der Stadt St. Gallen zu sehen. Der Himmel war am Abend des 1. März 2008 wolkenverhangen und es regnete. Es war kurz vor 23:43 Uhr als die Webcam diese Aufnahme machte. Die Punkte sind Regentropfen auf der Kameralinse.



Während 2 bis 3 Sekunden wurde die Nordostschweiz, wie das nebenstehende Bild bezeugt, um 23:43 Uhr MEZ taghell erleuchtet. Umso erstaunlicher ist es, dass man tagelang nichts in den Medien vernahm, obwohl viele Menschen das mysteriöse Aufblitzen und das Donnergrollen wahrgenommen oder sogar beobachtet haben.



Nach dem Meteoritenfall wurde die Landschaft wieder dunkel. Nur die Lichter der Stadt vermochten die Wolkendecke orangegelb erhellen. (Quelle: www.meteocentrale.ch, Gais)



## Beobachtungen

gen aber Berichte aus dem Kanton Jura, aus der Gegend von Belfort, aus dem Raum München und gar aus Norditalien vor, die von der Sichtung des Boliden berichten. Da der Himmel über der vermuteten Absturzregion an jenem Abend weitgehend bedeckt war, können die vielen Augenzeugenberichte – zu dieser Nachtstunde ist meist viel Partyvolk unterwegs, deren Wahrnehmungsvermögen gegen-über Naturerscheinungen der Sache nicht gerade dient – nur ungenaue Angaben über die Flugbahn des Körpers machen. Immerhin decken sich zwei Sichtungen: Nördlich von München soll man das Geschoss von Südost nach West, über der Lombardei von Süden nach Norden beobachtet haben.

### Donnergrollen war nördlich des Rheins nicht zu hören

Die Windverhältnisse an jenem Abend – nach dem Sturm «Emma» fegte ein zügiger Nordwestwind über die Schweiz – ließen das Donnergrollen, wie erste Auswertungen ergaben, nur südlich des Rheins vernehmen. Dieser Umstand lässt vermuten, dass die Feuerkugel entgegen ersten Vermutungen nicht im Grossraum Schaffhausen-Singen, sondern weiter südlich im Gebiet Zürichsee niedergegangen sein könnte, wie Thomas Grau, vom DLR-Feuerkugelnetz in Bernau b. Berlin [2] seine ersten Auswertungen interpretiert. In der Rheinstadt selbst soll man den dumpfen Knall ebenfalls deutlich vernommen haben, wie auch in den südlich davon gelegenen Gebieten. Auch aus dem Tessin soll es Ohrenzeugen gegeben haben, die das Donnergrollen wahrgenommen haben wollen, was auf einen sehr flachen Eintrittswinkel des Geschosses schliessen liesse. Auch am Bodensee hat sich gezeigt, was für Thomas Grau schon lange feststeht: «Man muss direkt vor Ort sein und mit den Leuten sprechen, ansonsten können leicht Missverständnisse und Widersprüche auftreten.» Das Hauptproblem bleibt der bedeckte Himmel, um das wirkliche Absturzgebiet enger einzugrenzen. So konnten beispielsweise auch die Allsky-Kameras in jener Nacht nichts aufzeichnen. «In einem Fall gelang die Registrierung des Boliden durch die Wolkendecke. Aber auswertbare Fotos haben wir, wie es aussieht wohl leider

Jahr	Tag/Monat		Absturzort		zum Meteoriten	
	Tag	Fall/Fund	Fundort	Gemeinde	Klasse	Gewicht
1903	Juli	Fall	Menziswyl	Tafers, FR	gewöhnlicher Chondrit (L5)	28.9 g
1911	30. Nov.	Fall	Chervettaz	Palézieux, VD	gewöhnlicher Chondrit (L4)	705 g
1926	25. Dez.	Fall	Ulmiz	Murten, FR	gewöhnlicher Chondrit (L)	76.5 g
1928	16. Aug.	Fall	Ulzenstorf	Ulzenstorf, BE	gewöhnlicher Chondrit (H5)	3.42 kg*
1984	–	Fund	Twannberg	Twann, BE	Hexaedrit/Oktaedrit (IG)	18.1 kg**
1985	–	Fund	Langwies	Langwies, GR	gewöhnlicher Chondrit (H6)	16.5 g
1986	–	Fund	Ste. Croix	Sainte-Croix, VD	Oktaedrit (IIAB)	4.8 g

\* 2 Stücke: 15.9 kg und 2.2 kg, \*\* 3 Stücke: grösstes wiegt 2.764 kg

Übersicht der im vergangenen Jahrhundert gefundenen und gesichteten Meteoritenabstürze in der Schweiz. Der bislang schwerste Brocken fand man mit einem Gewicht von stattlichen 18.2 Kilogramm 1886 bei Rafrüti im Emmental.

keine», schreibt Dieter Heinlein vom DLR-Feuerkugelnetz.

### Meteoritenfund wäre eine Sensation

Aufgrund der ungenauen Angaben der Flugbahn käme ein Meteoritenfund nach Markus Griesser einem riesigen Zufall gleich. Auch andere Meteoritensucher sind eher pessimistisch eingestellt, etwas zu finden, solange keine allzu verlässlichen Augenzeugenberichte das Gebiet so eng eingrenzen, wie dies seinerzeit 2002 beim Neuschwanstein-Meteoriten der Fall war.

Der Himmel damals war wolkenfrei, die Allsky-Kameras konnten die Flugbahn aufzeichnen und so war es ein Leichtes, daraus eine räumliche Darstellung der Flugrichtung und der Inklination des Eintritts des Meteoriten zu entwerfen. Tatsächlich fand man nach gezielter Suche drei Stücke (zwei in Deutschland, eines im Tirol) mit Gewichten zwischen 1.6 und 2.8 Kilogramm. In

der Schweiz sind bislang erst acht Meteoriten entdeckt worden; der Ensisheim-Meteorit, welcher am Vormittag des 16. November 1492 mit hoher Geschwindigkeit in die Erdatmosphäre eintrat, zog eine Leuchtspur hinter sich her und landete unter lautem Donnern, das auch in der Schweiz zu hören war, in der Nähe des Städtchens Ensisheim im Elsass auf einem Acker. Sein Gewicht: stattliche 127 Kilogramm. Ein in der Schweiz gefundener Meteorit gehört dem jeweiligen Kanton. «Ein Finder muss allerdings angemessen entschädigt werden, was immer dies auch heisst», schreibt Griesser. Sicher müsste man vom Marktwert ausgehen und da dieser vor allem durch den Seltenheitswert definiert wird, dürfte im konkreten Einzelfall von einigen zehntausend Franken ausgegangen werden.

**Thomas Baer**  
Bankstrasse 22  
CH-8424 Embrach

Eisen oder Stein?  
Links ein Bruchstück, ein sogenanntes Schrappnell, eines Meteoriten, der am 12. Februar 1947 über Ostsbieren niederging und dabei in etwa 8'000 Teile zerplatzte. Rechts ein Steinmeteorit, der in Mexiko gefunden wurde. (Foto: Sammlung der Sternwarte Eschenberg, Markus Griesser)



### Weiterführende Links

- [1] meteodata AG, Schwäbrig 833, CH - 9056 Gais, info@meteodata.ch
- [2] <http://www.dlr.de/pf/desktopdefault.aspx/tid=623/>

